

Houston, Texas.

Den 8. Juni, 1931.

Werten Leser des Volksblattes!

Will doch endlich wieder einmal ein paar Zeilen schreiben, zumal ich ja aufgefordert wurde solches zu tun, oder vielmehr meine Frau. Doch dieselbe sagt: zu was habe ich den dich. Also man tau! werte Freundin Lingnau, von Las Vegas meine Frau fragt, ob du dich der Anna Hattass nicht mehr erinnerst, wie Ihr des öfteren bei Wukasches die "Wendischen Kuchen" zusammen gegessen habt. Oder wie du und die Tante Wukasch dazu kamt, wo sie und Martha Wukasch hinter den Holzschuppen sich grau und Schwarz ärgeren das die Mundharmonikas nicht so schön spielen wollten, wie sie es von anderen hörten. Ja, das müssen noch ich eine Zeilen schreiben, damals. Das sie den John Schmidt oder wie er sich damals unterzeichnete den "Hans Kowar" geheiratet hat, erinnerst du dich doch auch noch. Von Serbin sind wir nach Warda verzogen, und im Jahre 1918 von Warda nach Houston. Nun ich denke dies wird genügen liebe Freundin dich auf den rechten Gedanken zu bringen. Und hierbei möchte ich noch eine andere Aufführung machen. Die Frau meines Cousengs von Littlefield, Frau John Bohot schrieb an ihren Onkel Herrn Aug. Hobratsch allhier, ob er uns noch kennt. O ja, lieben Cousengs wir sind sehr gut bekannt zusammen. Wir wohnen etwa 6 Block auseinander, und leben uns jeden Sonntag, und manchmal auch während der Woche. Sonst weiß ich ja nichts neues zu schreiben. Es wird jetzt sehr sehr trocken sodas sich die Farmer und Gemüse Gärtner Regen wünschen. Gemüse giebt es hier in Hülle und Fülle jedoch kriegen die Farmer sehr wenig dafür, den der Markt wird überfüllt von Gemüse von Rio Grande Valley. Auch Beeren und O ja, jetzt denke ich gerade daran, der Zeitungsonkel schreibt, das die Beeren in Houston wohl nicht wild wachsen. Na da muß er Houston erst kennen lernen. Bei mir wachsen sie sogar in der Yard und auf der Garten Untzäumung. Ich habe mir letzten Winter etliche Sträucher im Garten angepflanzt die sind schon jetzt an die 5 Fuß hoch. Ja die Wälder und Gehölzer um Houston sind ganz voll von Tau- und Schwarz Beeren. Doch die meiste Zeit kann man nicht dazu, wegen Sümpfe und dichten Gehölzer, sodas der weitgrößteteil Beeren umkonunt. Wir haben bis jetzt etwa 15 Galonen Beeren eingesammelt die meine Frau auf Jelly verkokt hat. — Heute Abend gab allhier in der Trinity Kirche der Mädchen Chor von Austin ein Program geistiger Lieder unter der tüchtigen Leitung von Herrn Carl Fehr. Dieser Vortrag war ein wohl gesungener und ein jeder der anwesend war, konnte mit den Beustseinheim geben einen genußreichen Abend verlebt zu haben.

Doch genug für diesmal sonst kommt mein schreiben nicht. Heute fort, und das muß er wenn es in dieswöchentlich Nummer erscheinen soll.

Mit Gruß an alle Leser

Ihr

John Schmidt.

Transliterated by  
Weldon MersiovskyTranslated by  
Joel Meador

Provided by Wendish  
Research Exchange,  
[www.wendishresearch.org](http://www.wendishresearch.org)

Houston, Texas

Den 8. Juni, 1931.

Werten Leser des Volksblattes!

Will doch endlich wieder einmal ein paar Zeilen schreiben, zumal ich ja aufgefordert wurde solches zu tun, oder vielmehr meine Frau. Doch dieselbe sagt: zu was habe ich den dich. Also man tau! werte Freundin Lingnau, von Las Vegas meine Frau fragt, ob du dich der Anna Hattass nicht mehr erinnerst, wie Ihr des öfteren bei Wukasches die "Wendischen Kuchen" zusammen gegessen habt. Oder wie du und die Tante Wukasch dazu kamt, wo sie und Martha Wukasch hinter den Holzschuppen sich grau und schwarz ärgeren das sie Mundharmonikas nicht so schön spielen wollten, wie sie es von anderen hörten. Ja, das müssen noch schönen Zeiten gewesen sein, damals. Das sie den John Schmidt oder wie er sich damals unterzeichnete den "Hans Kowar" geheiratet hat, erinnerst du dich doch auch noch. Von Serbin sind wir nach Warda verzogen, und im Jahre 1918 von Warda nach Houston. Nun ich denke dies wird genügen liebe Freundin dich auf den rechten Gedanken zu bringen. Und hierbei möchte ich noch eine andere Ausklärung machen. Die Frau meines Cousengs von Littlefield, Frau John Bohot schrieb an ihren Onkel Herrn Aug. Hobratsch allhier, ob er uns noch kennt. O ja, lieben Cousengs wir sind sehr gut bekannt zusammen. Wir wohnen etwa 6 Block auseinander, und sehen uns jeden Sonntag und manchmal auch während der Woche. Sonst weiß ich ja nichts neues zu schreiben. Es wird jetzt sehr sehr trocken sodas sich die Farmer und Gemüse Gärtner Regen wünschen. Gemüse giebt es hier in Hülle und Fülle jedoch kriegen die Farmer sehr wenig dafür, den der Markt wird überfüllt von Gemüse von Rio Grande Valley. Auch Beeren und O ja, jetzt denke ich gerade daran, der Zeitungsonkel schreibt, das die Beeren in Houston wohl nicht wild wachsen. Na da muß er Houston erst kennen lernen. Bei mir wachsen sie sogar in der Yard und auf der Garten Untzäumung. Ich habe mir letzten Winter etliche Sträucher im Garten angepflanzt die sind schon jetzt an die 5 Fuß hoch. Ja die Wälder und Gehölzer um Houston sind ganz voll von Tau und Schwarz Beeren. Doch die meiste Zeit kann man nicht dazu, wegen Sümpfe und dichten Gehölzer, sodas der weitgrößteteil Beeren umkonunt. Wir haben jetzt etwa 15 Galonen Beren eingesammelt die meine Frau auf Jelly verkokt hat. — Heute Abend gab allhier in the Trinity Kirche der Mädchen Chor von Austin ein Program geistiger Lieder unter der tüchtigen Leitung von Herrn Carl Fehr. Dieser Vortrag war ein wohl gesungener und ein jeder der anwesend war konnte mit den Beustsein Heim geben ein genußreichen Abend verlebt zu haben.

Doch genug für diesmal sonst kommt mein schreiben nicht. Heute fort, und das muß er wenn es in dieswöchentlich Nummer erscheinen soll.

Mit Gruß an alle leser.

Ihr

John Schmidt

Houston, Texas

June 8, 1931

Dear Volksblatt readers!

I am finally getting to write a few lines once again, especially since I was asked to do so by my wife. She said: What do I have for you? In addition, Mrs. Lingnau, a friend of my wife who is from Las Vegas asked if you no longer remember Anna Hattass who often visited the "Wendish Kitchen" of the Wukasches for meals. Or how you and Aunt Wukasch came there, where she and Martha Wukasch attempted to play the harmonica behind the old grey and black woodshed, as they tried to replicate what they heard others play. Yes, those must have been some delightful times back then. That she married John Schmidt, or how he then signed the "Hans Kowar" you must still remember. From Serbin we gravitated towards Warda and in 1918 from Warda to Houston. Now I think this will be sufficient to bring about correct remembrances. and here I would like to make another clarification. The wife of my cousin from Littlefield, Mrs. John Bohot, wrote to her uncle, August Hobratschk, here to ask if he still remembers us. Oh yes, we cousins are very fond of one another. We live about six blocks apart and see each other every Sunday and sometimes also during the week. Otherwise there is nothing new to write about. It has now become so very, very dry that the farmers are now wishing for rain for their fruits and vegetables. Vegetables are grown here in abundance; however, the farmers get very little for them because the market is overflowing with produce from the Rio Grande Valley. Also, in writing for the newspaper, one man felt that berries are probably not found growing in the wild in the Houston area. Well now, one must first get to learn the area around Houston. As far as myself, I am able to grow them in the yard and along the garden fence. Last winter I planted some shrubbery in the garden which is now already five feet tall. Yes, the forests and woods around Houston are filled with dewberries and black berries. Nevertheless, most of the time one cannot do much berry picking because of all the marshes and thick woods. Yet we have now picked about 15 gallons of berries which my wife has cooked into jelly. — This evening there was a presentation for everyone in Trinity Church by the Girl's Choir of Austin which was a spiritual program of songs under the direction of Mr. Carl Fehr. The presentation was a great performance and everyone present at the Beustsein home had a lovely evening.

Well enough for this time otherwise my writing will not reach you in time, and it is necessary that my weekly article should turn up on time.

With greetings to all readers,  
yours,

John Schmidt